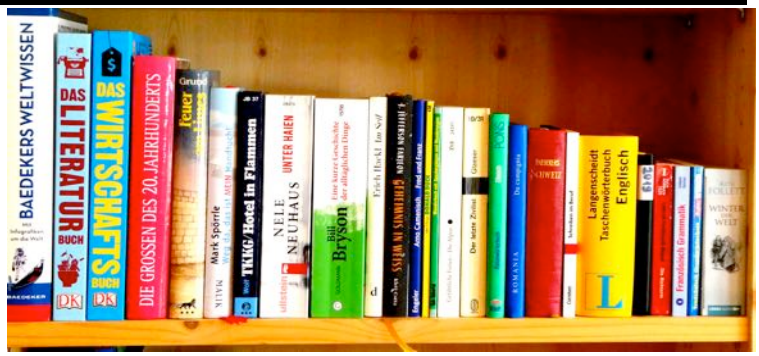
Bibliothekskunst

Als ich etwa sechs Jahre alt war, kam ein großer Tag in meinem Leben: Vater räumte einen kleinen Platz in einem der Bücherregale frei und erlaubte mir, meine Bücher dort hineinzustellen. Genau genommen überließ er mir etwa ein Viertel des untersten Bords. Ich nahm alle meine Bücher, die bis dahin auf einem Schemel neben meinem Bett gelegen hatten, trug sie in meinen Armen zu Vaters Bücherregal und stellte sie hinein, wie es sich gehört, den Rücken der Außenwelt zugewandt, das Gesicht zur Wand.

Das war eine Reifezeremonie, ein Initiationsritus: Ein Mensch, dessen Bücher stehen, ist kein Kind mehr, ist schon ein Mann. Ich war nun wie Vater. Meine Bücher standen.

Ich beging einen entsetzlichen Fehler. Vater ging zur Arbeit, und ich durfte mit meinem Platz im Regal so verfahren, wie ich Lust hatte, aber ich hatte eine völlig kindliche Vorstellung davon, wie man so etwas tut. So kam es, dass ich meine Bücher der Größe nach einordnete, und die größten waren ausgerechnet die, die schon weit unter meiner Würde waren – Bilderbücher, in Reimen, die man mir als Baby vorgelesen hatte. Ich stellte auch sie hinein, weil ich den mir zugestandenen Platz ganz ausfüllen wollte. Meine Bücherecke sollte richtig überquellen, genau wie bei Vater. Ich war immer noch euphorisch, als Vater von der Arbeit heimkehrte, einen bestürzten Blick auf mein Bücherbord warf und mich dann, ohne ein Wort zu sagen, lange eindringlich ansah, mit einem Blick, den ich nie vergessen werde: Es war ein Blick der Verachtung, der unsäglich bitteren Enttäuschung, ein Blick der vollkommenen Verzweiflung über diesen personifizierten genetischen Fehlschlag. Schließlich quetschte er mühsam hervor: „Bist du denn völlig verrückt geworden? Der Größe nach? Was, sind Bücher denn Soldaten? Eine



Ehrengarde? Ist das eine Parade der Feuerwehrkapelle?“

Wieder verstummte er. Es folgte eine lange, furchtbare Stille von Vaters Seite, als hätte ich mich vor seinen Augen in ein Insekt verwandelt. Und auch ich schwieg, schuldbewusst, als wäre ich wirklich schon immer ein elendes Ungeziefer gewesen und erst jetzt als solches entlarvt worden, und jetzt war alles verloren, von nun an bis in alle Ewigkeit.

Amos Oz wurde in Jerusalem geboren. Während seines Studiums der Literatur und Philosophie von 1960 - 63 veröffentlichte er seine ersten Kurzgeschichten. Oz nahm am Sechs-Tage-Krieg teil. Er gründete dann die Friedensbewegung *Schalom achschaw (Peace Now)*. Von 1987 bis 2005 war er Professor für hebräische Literatur. Er hat 18 Bücher verfasst, die in über 37 Sprachen übersetzt wurden. **Der vorliegende Text ist aus „Eine Geschichte von Liebe und Finsternis“.**

Am Ende des Schweigens offenbarte mir mein Vater, innerhalb von zwanzig Minuten, alle Tatsachen des Lebens. Hielt mit nichts hinter dem Berg. Führte mich in die verborgensten Geheimnisse der Bibliothekskunst ein. Wies mir sowohl den Königsweg als auch die bewaldeten Nebenpfade, schwindelerregende Panoramen von Variationen, Nuancen, Phantasien, entlegene Alleen, kühne Abweichungen und exzentrische Capricen: Bücher kann man alphabethisch nach Verfassernamen ordnen, nach Reihen und Verlagen, chronologisch, nach Sprachen, nach Themen, nach Genre und Sachgebiet, sogar nach dem Druckort.

__Ordne__ die folgenden Titel alphabetisch __nach Autoren__ und füge das Kürzel des Genres oder Sachgebietes an. Kinder- und __Ju__gendbücher, __Kr__imi, __Th__riller, __Be__lletristik,

Harry Potter, Mord im Orientexpress, Winnetou I, Sakrileg, Die unendliche Geschichte, Tintenherz, Das doppelte Lottchen, Der Afghane, Max und Moritz, Wolfsblut, Tom Sawyer, Heidi, Karlsson vom Dach, Die Rückkehr des Tanzlehrers, Die Apothekerin, Das Geisterhaus, Der letzte Mohikaner, In 80 Tagen um die Welt, Der Räuber Hotzenplotz

Allende Isabel	Das Geisterhaus Be		
Brown Dan	Sakrileg Th		